

# Ein Spiel zwischen Traum und Wirklichkeit : Impressionen zum Festspiel "Frohheimlichkeiten" zum 100. Geburtstag des Frohheimschulhauses

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **59 (2001)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658854>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Spiel zwischen Traum und Wirklichkeit

## Impressionen zum Festspiel «Frohheimlichkeiten» zum 100. Geburtstag des Frohheimschulhauses

Erwartungsvoll sitzen die Gäste um runde Tischchen gruppiert auf ihren Stühlen im Hof des Frohheimschulhauses. Linkerhand des eindrucksvollen Hauptportals ist die Bühne zu erkennen; dunkle, stoffbehängene Elemente decken die Nische ab, steigen auf und ziehen sich zugleich auch grosszügig in die Breite bis hin zum Durchgang, der den neuen und den alten Schulhausstrakt miteinander verbindet. Langsam wachsen die Schatten der Nacht, der vorerst dunkelblaue Himmel wird zum violetten Nachthimmel mit einzelnen Sternen und der Silhouette eines Mondes, der das Schulhaus in seiner schlossähnlichen Struktur herausmodelliert und auf geheimnisvolle Art verzaubert. Über dem Bühnenraum wird das mit glitzernden Sternen und leuchtenden Monden geschmückte dreiteilige Bogenfenster zum Blickfang, in der Mitte ist es geöffnet, und in der Öffnung entdeckte ich zwei Gestalten. Sie sind voller Poesie und Verzauberung. Fenstergucker, versponnene Figuren aus einer anderen Welt, in der Träume und Sehnsüchte wahr werden und der rauhe Alltag vergessen geht. Sie bewegen sich leicht und beschwingt, gucken in den Nachthimmel hinaus und begleiten doch auf geheimnisvolle Weise das Spiel, das unten seinen Lauf nimmt.

Die Schülerband «Break Point» mit Schülerchor und ihrem temperamentvollen Leiter Urs von Burg, der alles so gut im Griff hat, begleiten mit Musik und Gesang die rasch wechselnden Aktivitäten auf der Bühne. Wort, Musik und Bewegung lösen sich ab oder kommen auch gleichzeitig zum Tragen. Einsteins Kommentare werden zum Blickfang: «Zeit ist das, was man an der Uhr abliest». «Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist beschränkt» usw. Witzige Parodien erzählen vom typisch Schweizerischen, das wir alle so gut kennen, aber manchmal auch verkennen und oft sogar zu verdecken versuchen. Grenzen, die mit

unseren Wurzeln zu tun haben, die uns manchmal wie schwere Ketten an den Füßen hängen und unseren Flug in die Ferne, in das Neue und Ungewisse bremsen oder verunmöglichen. Wir erleben die heutige Schulwelt, geprägt von multikulturellen Erscheinungsformen, fremd und nahe zugleich, bereichernd und manchmal vielleicht auch leicht bedrängend, weil Fremdes uns auch Angst macht. Kinder, Jugendliche haben da keine Berührungängste, alles geht leicht und selbstverständlich vor sich, das Menschliche ist ausschlaggebend – und das ist gut so. Schulalltag wird signalisiert! Wissen vermittelt, Bildung, und während den sich abwickelnden Prozessen des Lernens nimmt man teil an den Träumen und Sehnsüchten der einzelnen Schülerinnen und Schüler, an ihren höchst persönlichen Gedankengängen. Deutlich lesbare Sprechblasen zeigen auf, dass jeder seine «Frohheimlichkeiten» hat, die nicht immer etwas mit dem Lernen zu tun haben, denn schlussendlich ist man vorerst einmal ein Mensch, der zum Kritisieren neigt, andere genüsslich beobachtet, der aber jederzeit auch träumen kann, sich besonders schöne Begegnungen ausmalt, von eigenen und anderen Geschichten lebt.

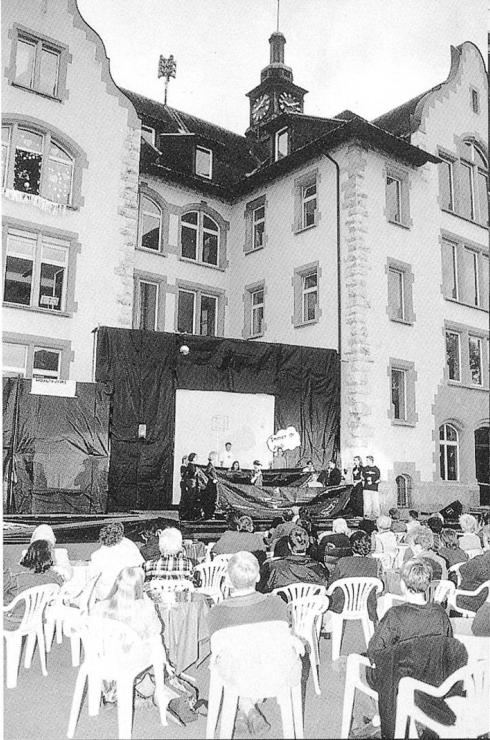
Gesang und Musik halten einen in Atem. Die dunkle Leinwand bekommt helle Stellen, zarte Bilder entstehen wie aus einer anderen Welt. Schlafende, träumende Gesichter sind zu erkennen, Sehnsucht ist darin, aber auch die innere Suche nach dem Sinn des menschlichen Daseins, nach Liebe und Geborgenheit, nach Verständnis und Verstehen. Fragen, die nicht nur für junge Menschen wichtig sind, sondern einen ein ganzes Leben lang begleiten, und auf die wir immer wieder andere Antworten geben müssen.

Der ständige Wechsel von Licht und Schatten im Bühnenraum wird zum Spiel der eigenen Befindlichkeiten. Das Helle und das Dunkle, schicksalhaft

miteinander verknüpft so wie Höhen und Tiefen in unserem Leben, die einem ständigen Wechsel unterzogen sind. Auch ich darf träumen und fühle mich so jung wie die jungen Menschen, die mir ihre Bilder aufzeigen, und denke mir, dass unsere inneren Bilder an keine Zeit gebunden sind, an kein Alter und immer wieder abgerufen werden können oder in neuer Art entstehen. Auch in dieser Tatsache liegt ein Geheimnis.

Dann wird man mit einem raffinierten Cocktail verwöhnt, von fröhlichen und hübschen Mädchen herumgereicht, eine Aufmerksamkeit, die einen zum König macht. Das Spiel geht weiter, nimmt wirklichere Formen an. Eine Modeschau ist angesagt, und zwar in Reinkultur. Kreatives Modedesign, wunderschön und voller Fantasie, so wie sie nur bei jungen Menschen anzutreffen ist, die frei sind von konventionellen Vorstellungen. Die ausgefallenen Materialien begeistern, schaffen Gebilde aus Farben und Bewegung, romantisch Verspieltes wechselt über zu strengeren Formen. Den Schlusspunkt der Modeschau setzt das duftig weisse Hochzeitskleid mit Margerithen verziert, eine vollkommene Augenweide! Der Applaus des begeisterten Publikums hallt durch den Schulhof, steigt die Fassade hoch und verliert sich irgendwo in der Sommernacht, die nicht schöner sein könnte.

*Wenn ein Schulhaushof zur Kulisse wird: Fotografische Schnappschüsse aus dem Festspiel «Frohheimlichkeiten».*



Zeit ist das,  
was man  
an der  
Uhr abliest.

Holzhacken  
ist deshalb  
so beliebt,  
weil man  
bei dieser

Phantasie  
ist wichtiger als  
Wissen, denn  
Wissen ist  
beschränkt